

KRONIKA

MARKO MARULIĆ – KROATISCHER DICHTER UND EUROPÄISCHER HUMANIST*

Bratislav Lučin

UDK: 821.163.42.09 Marulić, M.
821.124(297.5).09 Marulić, M.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

erlauben Sie mir zunächst die Feststellung, dass der Titel meines Vortrages – »Marko Marulić – kroatischer Dichter und europäischer Humanist« – keinesfalls originell ist: Diese Worte stehen auf Marulićs Denkmal in Zagreb und hier in Berlin. Übernommen habe ich sie, weil sie auf lapidare Weise die zweifache Bedeutung des Erbes Marulićs zum Ausdruck bringen. In der Tat ist der Schriftsteller, dem das heutige Treffen gewidmet ist, ein Klassiker der kroatischen Literatur. Doch sein Werk ist schon seit Jahrhunderten auf der kulturellen Landkarte ganz Europas und so auch Deutschlands gegenwärtig. Ich hoffe, dass die Ausführungen heute Abend zeigen werden, dass Marulić auch heute noch, nach fünf Jahrhunderten nicht nur eine bedeutende sondern auch interessante Erscheinung ist. Wenn Sie etwas mehr über ihn wissen möchten, erreichen Sie das am leichtesten dadurch, dass Sie das Buch in die Hand nehmen, das vor Ihnen liegt.¹ Diese »Einführung zu Marko Marulić«, wenn Sie so wollen, enthält auf

* Tekstovi B. Lučina i E. von Erdmann pisane su inačice njihovih izlaganja održanih u sklopu *Skupa o Marku Maruliću / Tagung über Marko Marulić*, Općina Wilmersdorf, Berlin, 14. studenoga 2008. (Die Texte von B. Lučin und E. von Erdmann basieren auf den Vorträgen, die im Rahmen der »Tagung über Marko Marulić«, Rathaus Wilmersdorf, Berlin, 14. November 2008 gehalten wurden und sind leicht abgeändert.)

¹ Bratislav Lučin, *Marko Marulić, 1450-1524*, Graphik: Ante Vukić, Übersetzung: Katja Jurčević, Hrvatsko-njemačko društvo Split und Zebra plus d.o.o., Split 2008 (Biblioteka Suvenir).

hundert Seiten die wichtigsten Daten über den bekanntesten Splitter aller Zeiten, sowie eine kleine Auswahl aus seinem Werk — alles in kroatischer und deutscher Sprache. Doch dieses Buch spricht auch durch seine Bilder: der Maler Ante Vukić hat Szenen aus Marulićs Leben und seiner Zeit künstlerisch umgesetzt und das Buch reich illustriert. Er ist auch zum großen Teil dafür verantwortlich, dass das Buch sich leicht blättern und angenehm lesen lässt.

Wer ist also Marko Marulić?

Der Nachfahre einer angesehenen Adelsfamilie wurde 1450 in Split geboren, der Stadt, dessen Kern auch heute noch der hervorragend erhaltene, vor 1700 Jahren errichtete Palast des römischen Kaisers Diokletian ausmacht. Split war zu Marulićs Zeit unter Venezianischer Herrschaft und befand sich am Rande der westlichen Welt, an der Grenze zum mächtigen Osmanischen Reich. Türkische Truppen verwüsteten die Umgebung täglich und stürmten bis zu den Stadtmauern vor. Doch trotz dieser schwierigen Umstände entwickelte sich in Split die humanistische und Renaissance- Kultur, in der Stadt wirkten zahlreiche Maler, Bildhauer, Architekten und Schriftsteller. Zu einer zentralen Figur des intellektuellen Kreises in Split wurde sehr bald Marko Marulić. Nach der Schulbildung nahm er, wie es damals üblich war, am öffentlichen Leben seiner Geburtsstadt teil, beschäftigte sich mit Handel und Verwaltung des Familienbesitzes, reiste nach Venedig und Rom, vielleicht auch nach Padua. Im reiferen Alter zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück und widmete sich dem literarischen Schaffen. Er starb 1524, im Alter von 74 Jahren, und sein Grab schmückt auch heute noch ein schöner Grabstein, den seine Nachkommen Ende des 16. Jahrhunderts aufgestellt haben.

Warum ist Marulić so wichtig für die kroatische Literatur?

Im Jahre 1501 schrieb Marulić als fünfzigjähriger »Judita«, das erste Epos der kroatischen Literatur, das auf Kroatisch verfasst wurde. Den Namen seiner Sprache bezeichnete er schon im Titel, in dem er hervorhebt, dass das Werk »auf Kroatisch, in Versen verfasst« ist — »u versih harvacki složena« — und in der Widmung vermerkte er das Datum, nachdem er das Stück zu Ende geschrieben hatte: 22. April 1501, in der Stadt Split. Das Thema des Epos, der Bibel entnommen, ist nur auf den ersten Blick weit hergeholt, in Wirklichkeit war es sehr wohl aktuell für Split und Dalmatien zu Marulićs Zeit, als man der türkischen Gefahr direkt ausgeliefert war. Der Schriftsteller wollte nämlich mit der dichterischen Verarbeitung der Geschichte von der mutigen alttestamentarischen Witwe seinen Mitbürgern zeigen, wie man selbst einem übermächtigen Feind durch persönliches Heldentum und Glauben an Gott trotzen kann. Doch aus literarischer Perspektive ist es überaus wichtig, dass Marulić in seinem dichterischen epischen Verfahren Vergil beerbte, den angesehensten römischen Epiker, und in der vielschichtigen

metrischen Struktur seiner Verse zeigte er den Reichtum und die Beweglichkeit seiner Muttersprache. Mit seiner »Judita« zeigte er, dass es möglich war, in der kroatischen Sprache am Übergang vom 15. ins 16. Jahrhundert die anspruchvollste und meist geschätzte literarische Gattung der Renaissance zu schaffen: das Epos. Somit hat Marulić in einem wichtigen Moment für die Entwicklung jeder europäischen Literatur an der Schwelle zur Renaissance die geistige Reife einer ganzen nationalen Kultur bewiesen.

Und so klingt der Anfang des berühmten Epos im Original, im čakavischen Dialekt Anfang des 16. Jahrhunderts:

Dike ter hvaljen'ja presvetoj Juditi,
Smina nje stvoren'ja hoću govoriti;
Zato ću moliti, Bože, tvoju svitlost,
Ne htij mi kratiti u tom punu milost.
Ti s' on ki da kripost svakomu dilu nje
I nje kipu lipost s pošten'jem čistinjje;
Ti poni sad mene tako jur napravi
Jazik da pomene ča misal pripravi.²

1521 erstmals gedruckt, wurde die »Judita« von den Lesern sofort angenommen, man könnte beinahe sagen, dass sie den Status eines Bestsellers erlangte, denn in nicht ganz eineinhalb Jahren erlebte sie zwei weitere Auflagen. Ihr verdankt Marulić, dass er ein Vorzeige-Autor wurde, was man auch daran erkennt, dass der Einfluss seines Epos und die Respektbezeugung gegenüber dem Schriftsteller aus Split in vielen dichterischen Werken aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu finden sind. Aus diesen Gründen hat der Schöpfer der »Judita« vor einhundert Jahren den Ehrentitel »Vater der kroatischen Literatur« erhalten. In seiner Geburtsstadt wurde ihm ein Denkmal errichtet, ein Werk des bekannten Bildhauers Ivan Meštrović.

Das Ansehen des Begründers und Schöpfers der kroatischen Dichtung erlangte Marulić nicht nur mit der »Judita«, sondern auch mit anderen dichterischen Texten in kroatischer Sprache. Bekannt ist sein »Gebet gegen die Türken«, in dem der Dichter die Hilfe Gottes herbeiruft und die europäischen Herrscher dazu aufruft, seine Heimat vor dem Ruin zu bewahren. Bedeutend ist auch Marulićs geistige

² Stolz und Lob für allerheiligste Judit,
Ihre mutigen Werke möchte ich offenbaren;
Deshalb bitte ich, Gott, deine Heiligkeit,
Entsage mir dabei nicht di volle Gnade.
Du bist es, der jeder ihrer Tat Kraft verleiht
Und ihrem Körper Schönheit mit reiner Ehre;
Du, daher, hilf nun auch mir
Dass die Zunge das äußert, was der Gedanke vorbereitet.

(»Judita«, I, 1-8, Übersetzung: Katja Jurčević)

Lyrik, in der das Leben Christi und Marias thematisch überwiegen, sowie Lyrik mit moralisch-belehrender Ausrichtung. Auf Grund seiner Prosa-Schriften und der Übersetzung des so genannten »fünften Evangeliums«, »De imitatione Christi« des deutschen Mystikers Thomas von Kempen aus dem 14. Jahrhunderts, wird Marulić als einer der Begründer der kroatischen Prosa betrachtet.

**Es ist an der Zeit, auch den zweiten Teil unseres Titels zu erklären:
Inwiefern ist Marulić europäischer Humanist?**

Wie andere Renaissance-Humanisten hat auch der Splitter Schriftsteller den größten Teil seines Werkes in lateinischer Sprache verfasst. In seiner Geburtsstadt hat er sich bereits in seiner Jugend als hervorragender Redner hervorgetan, sowie als geschickter Verfasser von Epigrammen. Doch europäisches Ansehen erwarb er durch umfangreiche Prosawerke, die er in reifen Jahren verfasst hat. Es seien nur die drei bekanntesten angeführt: »De institutione bene uiuendi per exempla sanctorum« (»Anleitung zu einem anständigen Leben am Beispiel der Heiligen«), »Euangelistarium« und »Quinquaginta parabolę« (»Fünfzig Parabeln«). Diese drei Bücher wurden im 16. und 17. Jahrhundert mehr als 80-mal veröffentlicht und sind in alle wichtigen europäischen Sprachen übersetzt. Marulić zeigt darin seine Zugehörigkeit zum so genannten christlichen Humanismus, einer Strömung, deren bekannteste Vertreter — zugleich Marulićs Zeitgenossen — Erasmus von Rotterdam, Johannes Reuchlin und Thomas Morus sind. Wie man bereits an ihren Titeln ablesen kann, handelt es sich um Schriften ethischen und moralisch-belehrenden Charakters, in denen auf einfache Weise, aber literarisch gewählt ausgedrückt, fromme Gedanken und Anreize für ein gutes Leben im Einklang mit den christlichen Regeln ausgeführt werden. Diese Themen fesselten Marulić, weil er selbst ein zutiefst religiöser Mensch war, der sich um die Rettung der menschlichen Seele sorgte und weil er die diesseitige Rettung vor der osmanischen Gefahr nicht nur in militärischem Widerstand sondern auch in der Erneuerung hoher moralischer Grundsätze in ganz Europa sah.

Einerseits war also Marulićs Blick nach außen gerichtet, er betrachtete die Welt *sub specie aeternitatis*. Auf der anderen Seite richteten die Zeit, in der er lebte und insbesondere der Raum, dem er angehörte, unaufhaltsam seine Aufmerksamkeit auf aktuelle Ereignisse, auf das *hic* und *nunc*. Das Dramatische dieser Ereignisse gab seiner Feder sogar im Alter Kraft und Schwung, so dass er 1522 im zweiundsiebzigsten Lebensjahr das lateinische »Epistola ad Adrianum VI. Pontificem Maximum« (»Sendschreiben an Papst Hadrian VI.«) verfasste. Da es an einen so angesehenen Empfänger gerichtet war, war es in ausgefeiltem humanistischem Latein geschrieben, doch der Inhalt des Sendschreibens ist im Grunde genommen ein Appell an Frieden und Einheit der Christen, für den Widerstand gegen die türkische Belagerung und für Hilfe für die angegriffene Heimat.

Marko Marulić Tage Berlin 2008
TAGUNG ÜBER MARKO MARULIĆ
(Rathaus Wilmersdorf, 14. November 2008)
- TAGUNGSUNTERLAGEN -



Zwischen der an der Adria gelegenen kroatischen Stadt Split und dem Bezirk Wilmsersdorf von Berlin bestehen seit dem 5. Mai 1970 partnerschaftliche Beziehungen. Anlässlich der 30-jährigen Partnerschaft hat der Bezirk Wilmsersdorf am 27. Mai 2000 die von Prof. Slavomir Drinković geschaffene 3 m hohe Statue des kroatischen Dichters und Humanisten Marko Marulić als Geschenk erhalten. Aufgestellt wurde sie auf dem Julius-Morgenroth-Platz am Hohenzollerndamm unweit des Fehrbelliner Platzes. Marulić lebte von 1450 bis 1524 in Split und gilt als einer der bedeutendsten Intellektuellen der europäischen Renaissance.

Marko Marulić Tage Berlin 2008

Freitag 14.11.08

17:00 – 19:00 Uhr

Rathaus Wilmsersdorf

TAGUNG ÜBER MARKO MARULIĆ

Eröffnung Bezirksbürgermeisterin Monika Thiemen

Begrüßung Bürgermeister Ivan Kuret

Begrüßung Jochen Götz Deutsch-Kroatische Gesellschaft Berlin-Brandenburg

Begrüßung Prof. Dr. Zoran Ribarović Kroatisch-Deutsche Gesellschaft Split
Mr. Bratislav Lučin: Marko Marulić, kroatischer Dichter und europäischer Humanist
(Lesung und Power-Point Präsentation)

Prof. Dr. Elisabeth von Erdmann: Marko Marulićs Werke in der deutschen Kultur
(Lesung und Power-Point Präsentation)

Mr. Joško Belamarić: Split in der Zeit der Renaissance
(Lesung in Englisch und Power-Point Präsentation in Deutsch)

Vedran Matošić: Marulićs Split heute
(Lesung in Englisch und Power-Point Präsentation in Deutsch)

AUSSTELLUNGEN

Ausstellung über Marko Marulić
Fotoreihe Split, die Adria (5 Autoren)
Touristik

Eröffnung Bürgermeister Ivan Kuret

Samstag 15.11.08

19:00 Uhr

Rathaus Wilmsersdorf, BVV-Saal

SPLITER ABEND

Folklore und Musik:
KUD "Jedinstvo" – Split
Klapa Balatura (Kroatischer Weltkongress in Deutschland)

Eintritt frei

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmsersdorf von Berlin
Deutsch-Kroatische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.
Kroatisch-Deutsche Gesellschaft Split e.V.
Stadt Split



Slavomir Drinković: Denkmal des Marko Marulić (Berlin, 2000)

Doch die geistigen Impulse und der thematische Horizont in Marulićs Werk sind noch weiter als angeführt: Als echter Humanist befasste er sich sein ganzes Leben lang mit Geschichte, nicht nur mit der christlichen sondern auch der antiken, heidnischen und am meisten mit der Vergangenheit seiner Heimat. So hat er eine gelehrte Abhandlung über antike Grabschriften verfasst, in die er auch etwa dreißig Inschriften aus Salona aufgenommen hat, der antiken Großstadt in unmittelbarer Nähe von Split; gleichzeitig hat er mit unverhohlenem Stolz seine Geburtsstadt, beziehungsweise den Diokletianspalast beschrieben. Um das gelehrte Europa mit der Vergangenheit seiner Heimat bekannt zu machen, übersetzte er Ausschnitte einer mittelalterlichen, im čakavischen Dialekt verfassten Chronik über kroatische Fürsten und Könige ins Lateinische.

Marulićs ausgezeichneten Lateinkenntnisse, seine Kenntnis der Bibel und der Antike, der Rhetorik und des Verseschmiedens, erkennt man am besten in seiner lateinischen Poesie. An erster Stelle steht dabei dem Umfang und der Bedeutung nach das Epos »Dauideas«, in dem er in beinahe siebentausend Hexametern das Leben und Werk des jüdischen Königs David besingt. Das ist Marulićs *summa poetica*, sie kann auch als Krönung seines gesamten lateinischen Opus betrachtet werden. Es ist daher in der Tat bedauerlich, dass die Handschrift des Werkes Jahrhunderte lang verschollen war. Die erste Ausgabe wurde erst 1954 gedruckt, doch seither erlebte die »Dauideas« sechs Auflagen, die neueste davon beim angesehenen Verleger Brill in Leiden.

Wenn wir mit dem berühmten Renaissance-Forscher Jakob Burckhardt sagen, dass das Epigramm in der Renaissance als »die konzentrierteste Form des Rühmens« galt, dann gebührt diese Ehre sicherlich auch Marulićs Epigrammen. Die Mehrheit wurde erst unlängst gefunden, in einer Handschrift, die in Glasgow, Schottland, aufbewahrt wird, doch ihre Beschaffenheit und Vielfalt lassen uns vergessen, dass sie vor einem halben Jahrtausend geschrieben wurden. In dieser komprimierten dichterischen Form bewies der Splitter Humanist wahre Virtuosität und Geist, aber auch einige mediterrane Züge seines Temperaments: Scharfzüngigkeit, Spottlust und Bissigkeit. Sie scheinen insbesondere aus satirischen Epigrammen durch, in denen der Dichter mit scharfen Versen die Mängel seiner Mitbürger anprangert: Vor den Augen des Lesers reiht er Vielfraße, Trinker, Spieler, Snobs, glücklose Liebhaber, gefallene Frauen, Neider aneinander. Vor seinen Giftpfeilen ist auch der Splitter Erzbischof nicht sicher. Es scheint jedoch, dass Marulić am meisten seine schreibenden Kollegen, untalentierte und aufdringliche Dichter, nervten: Über einen von ihnen sagt er geradeheraus, dass seine Verse wie das Iahen eines Esels klingen! Die Glasgower Handschrift brachte auch einige Liebesgedichte ans Licht, die offenbaren, dass der Dichter selbst Amors Pfeile fühlte, dass er die vergängliche irdische Schönheit liebte. Doch damit ist die Vielfalt und Lebendigkeit seiner lateinischen Muse keineswegs erschöpft: Er war Tierliebhaber, fühlte mit dem Schicksal der Pferde und Falken, hielt selbst ein Haustier, einen Hund, der Fuscus hieß. Und ihm ist eines der schönsten Gedichte Marulićs, nicht nur seiner, gewidmet: »Querela in canis sui Fusci interfectorem« (»Klagelied gegen den Mörder des Hundes Fuscus«).

Wenn wir nun alles Gesagte zusammenfassen, können wir sagen, dass Marulić literarische Werke in Prosa und Versform verfasste, und zwar in kroatischer und lateinischer Sprache. Hinzuzufügen ist, dass er zuweilen auch in Italienisch schrieb, womit er als dreisprachiger Schriftsteller bezeichnet werden kann. Darüber hinaus verfolgte er aufmerksam politische und Kriegereignisse, interessierte sich für Geschichte, erforschte archäologische Denkmäler — verbürgt ist auch, dass er sich mit Bildhauerei und Malerei beschäftigte. Wir können also sagen, dass Marko Marulić der Splitter — *Marcus Marulus Spalatensis* — in Wahrheit ein *homo universalis* war.

Aus der Datenfülle über den Erfolg von Marulićs Werken in Europa können hier nur einige erwähnt werden. In den vergangenen fünfhundert Jahren wurden sie etwa ebenso viele Male veröffentlicht, und zwar in fünfzig Städten in ganz Europa, von Lissabon bis Prag und von Rom bis London. Viele davon sind ganz oder teilweise in zwölf Sprachen übersetzt: Italienisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Tschechisch, Englisch, Flämisch, Ungarisch, Litauisch, Slowenisch und natürlich in Kroatisch. Diese Auflagenzahl und die Zahl der Übersetzungen zeugen von der großen Leserschaft, doch es seien nur einige von ihnen hier erwähnt: Marulić lasen gekrönte Häupter, so wie der englische König Heinrich VIII., der portugiesische König Manuel II. und die französische Königin Margarete von Navarra; der berühmte Humanist Thomas Morus und der deutsche Kosmograph Sebastian Münster; Heilige und Geistliche, wie der heilige Franz Xaver, der heilige Franz von Sales und der heilige Karl Borromäus. Seine Werke schätzten auch zahlreiche spanische Barock-Schriftsteller, beispielsweise der Dramatiker Francisco de Quevedo und Pedro Calderon de la Barca.

Doch diese Popularität, verbunden mit zum Teil unorthodoxen Ansichten Marulićs führte auch zu ungewünschten Folgen: »De institutione« fiel der kirchlichen Zensur zum Opfer, sie wurde in die Liste verbotener Bücher aufgenommen, in Siena wurde es sogar 1564 auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Die kirchliche Zensur ist der Grund dafür, dass man Jahrhunderte lang, bis vor kurzem, nicht wusste, dass Marulić dem berühmten Erasmus von Rotterdam, der Leitfigur aller Humanisten, in einem Vorwort Lob geschenkt hat.

Wenn wir über den europäischen Erfolg sprechen, dürfen wir nicht vergessen, dass unser intellektueller Wortschatz ein wichtiges Wort gerade Marulićs Schriften verdankt: das Wort Psychologie wurde erstmals in der Geschichte im Titel einer Schrift von Marulić erwähnt: »Psichiologia de ratione animae humanae«, d.h.: »Die Psychologie, über die Natur der menschlichen Seele«. Die Abhandlung ist leider verschollen, doch der erhaltene Titel bezeugt — darin sind sich alle Historiker der Psychologie einig — dass Marulić dieses Wort als erster in Umlauf gebracht und vielleicht selbst geschaffen hat.

Nach zwei Jahrhunderten europäischen Ruhmes folgte eine Zeit des Ignorierens, sogar beinahe völligen Vergessens. Heute kehrt Marulićs Name wieder auf die kulturelle Bühne Europas zurück, was nicht nur der Arbeit kroatischer Wissenschaftler zu verdanken ist sondern zahlreichen ausländischen Forschern,

zu denen auch meine angesehene Kollegin, Frau Dr. Elisabeth von Erdmann zählt. Sie wird die Rolle des Vaters der kroatischen Literatur in der deutschen Kulturgeschichte zeigen, doch bevor ich sie bitte, das Wort zu ergreifen, erlauben Sie mir noch eine Anmerkung:

Während früher die lateinischen Schriften Marulićs Ruhm verbreiteten, hat heute diese Rolle die »Judita« übernommen: In den letzten fünfzehn Jahren wurde sie ins Englische, Ungarische, Französische und Italienische, teilweise ins Spanische, Litauische, Tschechische und Deutsche übersetzt. Auf Grund dieser und anderer Angaben, aber auch dank der heutigen Begegnung und Ihrer freundlichen Aufmerksamkeit, dürfen wir — nicht ohne Zufriedenheit und Stolz — schließen, dass der Klassiker der kroatischen Literatur, der Splitter Dichter und Humanist heute in die Mitte der europäischen Kultur zurückgekehrt ist. Und das ist auch gut so, denn Marulićs Erbe ist ein gemeinsamer Schatz, den es gemeinsam zu entdecken gilt.

Vielen Dank!

(Übersetzung: Blažena Radas)